

Schulamtsdirektorin (SADin) Kreitz-Henn berichtete dem Ausschuss über die seit Schuljahresbeginn stattgefundenen Schulwechsel von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

*Die Zahlen, aufgeschlüsselt nach Förderschwerpunkten, können der als **Anlage 5** zur Niederschrift beigefügten Tabelle entnommen werden.*

Abg. Kunert fragte nach, ob die Anzahl der Wechsel in den vergangenen Monaten größer geworden sei oder ob sich die Zahlen immer auf einem gleichbleibenden Niveau bewegten.

SADin Kreitz-Henn erwiderte, im Laufe des Schuljahres sei die Zahl leicht angestiegen.

Abg. Deussen-Dopstadt fragte nach, ob auch Daten zum Wechsel oder zur Versetzung von Sonderpädagogen entsprechend den sich verändernden Schülerzahlen vorlägen.

SADin Kreitz-Henn wies darauf hin, dass es sich überwiegend um Wechsel in die Förderschulen handele. Die Stellenzuweisung von Sonderpädagogen erfolge pro Schuljahr auf der Grundlage der Schülerzahlen zum Stichtag der amtlichen Statistik (15. Oktober des vorherigen Schuljahres). Eine Nachsteuerung im laufenden Schuljahr sei dann nur noch in sehr begrenztem Umfang möglich.

Abg. Deussen-Dopstadt merkte ergänzend an, dass bei der Entscheidung von Eltern für eine Regelschule das Vorhandensein von sonderpädagogischem Fachpersonal sicherlich eine Rolle spiele.

Abg. Solf warnte davor, die zweifelsfrei korrekten Zahlen falsch zu interpretieren. Landesweit gebe es durchaus Regionen mit einer anderen Gewichtung. Man könne daher nicht von einem einheitlichen Trend sprechen. Ein entscheidender Faktor sei immer noch der Elternwille und da gelte es, ob der Wechsel von der Förderschule in das Gemeinsame Lernen oder der umgekehrte Weg beschritten werde, eine möglichst gute pädagogische Versorgung vorzuhalten.

Die Vorsitzende gab ergänzend zu bedenken, dass oft der Einzugsbereich einer Förderschule so groß sei, dass schon der Schulweg eine besondere Schwierigkeit darstelle. Als Beispiel für diesen geographischen Aspekt sei die Förderschule Lernen in Hennef-Geisbach genannt, zu deren Einzugsbereich der gesamte östliche Rhein-Sieg-Kreis zähle.

SkB Ellenberger bekräftigte in gleichem Maße, dass dem Elternwillen Rechnung getragen werden müsse und er unterstütze nachhaltig den Erhalt und die Stärkung des Förderschulgedankens.